

# Schwarz, weiß oder **blau**?

ver.di Hamburg wirft der Hamburger Diakonie im Rahmen der Aktion „Schwarze Schafe“ unter anderem „menschenunwürdige Arbeitsbedingungen“ und „Gutsherrenart“ in Mitgliedseinrichtungen vor; der Landesverband deckt „übelste Arbeitgeber“. Wir möchten Sie kurz über unsere Position dazu informieren:

## **ver.di-Vorwurf „Tarifflucht“**

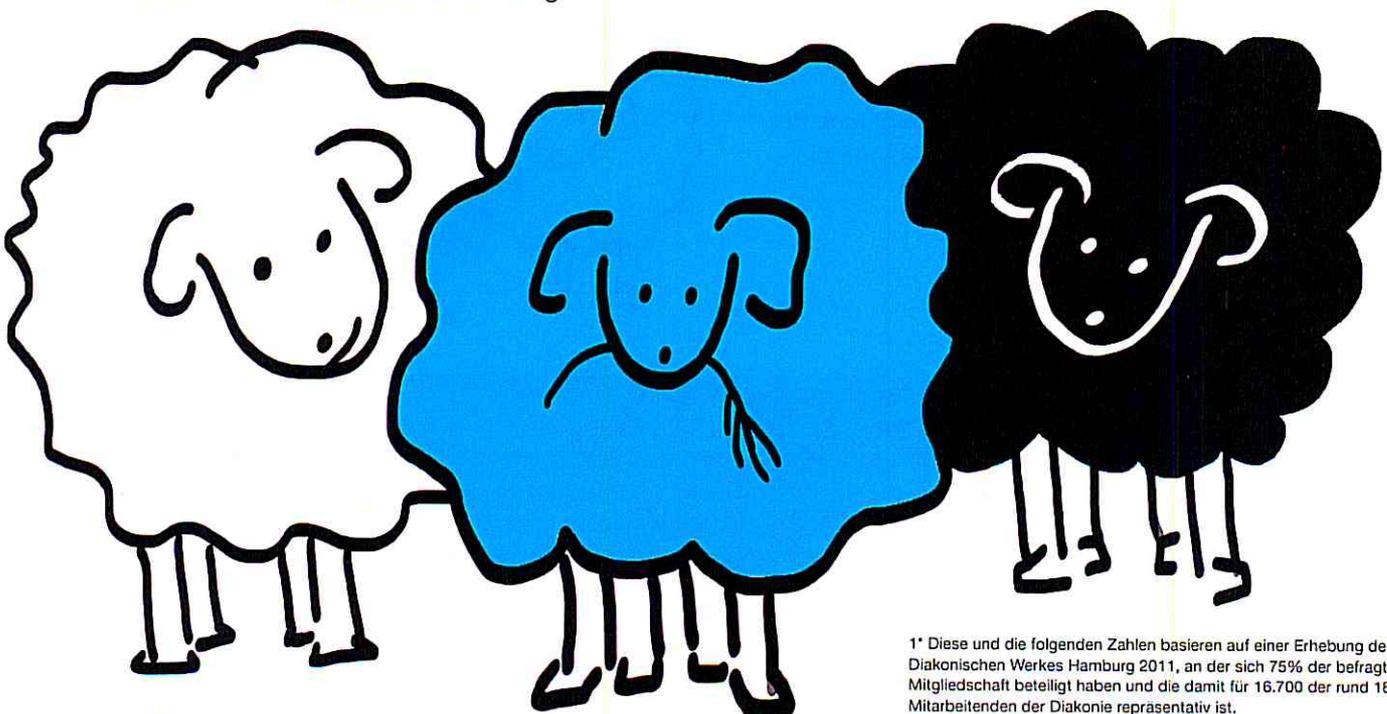
**In der Diakonie gibt es eine hervorragende Tarifbindung. In Hamburg werden rund 93% der Mitarbeitenden nach Tarif bezahlt.\***

Kein anderer Wohlfahrtsverband und kein privater Verband in der Sozialbranche hat eine so hohe Tarifbindung.

## **ver.di-Vorwurf „Arbeitsrecht nach Gutsherrenart“**

**88% der Mitarbeitenden der Hamburger Diakonie werden durch Mitarbeitervertretungen vertreten, eine im Vergleich zur Privatwirtschaft sensationelle Quote.**

Für mehr als 1/3 gilt der kirchliche Tarifvertrag KTD, bei mehr als 1/4 gelten die Arbeitsvertragsrichtlinien, 17% werden nach dem kirchlichen Arbeitnehmertarifvertrag KAT entlohnt, 13% nach einem Tarif wesentlich gleichen Inhalts. Circa 7% zahlen nach Haustarifen, die teilweise deutlich besser sind als andere Bezahlungen.



\* Diese und die folgenden Zahlen basieren auf einer Erhebung des Diakonischen Werkes Hamburg 2011, an der sich 75% der befragten Mitgliedschaft beteiligt haben und die damit für 16.700 der rund 18.000 Mitarbeitenden der Diakonie repräsentativ ist.

### **ver.di-Vorwurf „Dumpinglöhne“**

#### **Die Diakonie zahlt deutlich besser als der gesetzlich vorgeschriebene Mindestlohn für Pflegekräfte.**

Die Diakonie zahlt für Pflegehilfskräfte eine Stundenvergütung, die bei mindestens 9,89 Euro liegt (Mindestlohn = 8,75 Euro). Im Branchenvergleich fällt sofort auf, dass die zusätzliche Altersversorgung der Diakonie keine Entsprechung bei privaten und den meisten gemeinnützigen Bewerbern findet. Verglichen mit den profitorientierten privat-gewerblichen Anbietern halten auch Entgelttabellen jedem Vergleichsmaßstab gut stand. ver.di schließt selbst mit anderen Anbietern im Sozialsektor Tarife ab, die teilweise im zweistelligen Prozentbereich unter unseren Vergütungen liegen. Hier scheint die Bezeichnung Dumpinglöhne treffender.

### **ver.di-Vorwurf „aktives Outsourcing“**

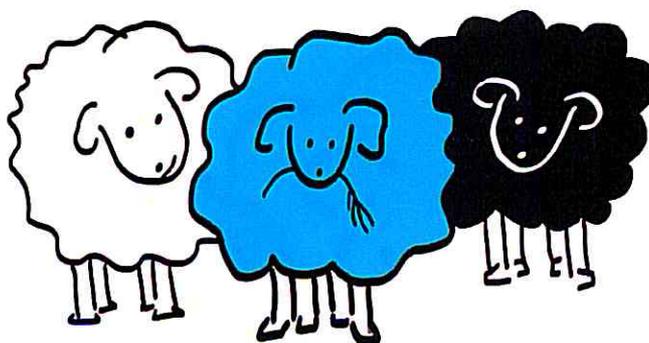
#### **Die Fremdvergabe von Leistungen lässt sich auch in der Diakonie in Branchen mit scharfem Wettbewerb – insbesondere in Arbeitsfeldern wie Reinigung oder Wäscherei – nicht immer vermeiden.**

Wichtig ist uns, dass die Mitarbeiterschaft des Betriebs nach einem branchenüblichen Tarif vergütet wird. Dies gilt auch für die Ausgliederung von Dienstleistungen an sogenannte Servicegesellschaften, die zu einem diakonischen Träger gehören. Wenn Leistungen von der Servicegesellschaft angeboten werden, die sowohl im diakonischen Träger als auch in der Servicegesellschaft vorgehalten werden, ist uns die Gleichbehandlung bei der Vergütung der Mitarbeiterschaft wichtig (gleicher Lohn für gleiche Arbeit). Dies gilt insbesondere für Pflegeleistungen.

### **ver.di-Vorwurf „Leiharbeit“**

#### **Der Anteil der Zeitarbeit liegt in der Hamburger Diakonie bei circa 4%.**

Befristete Zeitarbeit, um kurzfristige Arbeitsspitzen aufzufangen – wie sie etwa durch Krankheiten, Urlaube, Fortbildungen, Engpässen bei der Mitarbeiterakquise oder unvorhersehbaren Bedarfen entstehen – halten wir ausdrücklich für vertretbar und notwendig, um die Betreuungsangebote unserer Träger aufrecht zu erhalten. Im Gegensatz zu profitorientierten Unternehmen dürfen in der Diakonie Zeitarbeitende Dauerarbeitsplätze nicht ersetzen.



# Fazit

**Dass die Gewerkschaft ver.di angesichts sinkender Mitgliederzahlen versucht, neue Mitglieder zu gewinnen und dass die Diakonie hier ein attraktives Feld ist, ist nachvollziehbar und verständlich. Dass eine Gewerkschaft Probleme in Einrichtungen kritisiert, wenn dafür ein sachlicher Grund vorliegt, ist richtig und wird von uns begrüßt.**

**Mit der aktuellen Kampagne verlässt ver.di jedoch den üblichen Rahmen der Auseinandersetzung: ver.di schädigt ohne sachliche Basis den Ruf der Diakonie, gefährdet damit Arbeitsplätze in unseren Einrichtungen und kündigt die lange Jahre funktionierende sozialpolitische Partnerschaft zwischen Diakonie und Gewerkschaften auf.**